

U

R

D

A

S

WAHRE

Z

I

E

L

18

Der Ewige

Gott ist der Ewige
im lebendigen Kleid,
umgeben von Licht
voller Heiligkeit.

Im Kreise der Kinder
aus Seinem Leben,
sprach Er ein Wort
und sie konnten reden.

Lobpreisend entnahmen
sie Seinem Land,
Geistsubstanzen
für ihr Gewand.

Es war nicht einer
dem andern gleich,
bei solcher Vielfalt
im göttlichen Reich.

Und eine Unendlichkeit
trägt in Geduld
Er Seine Kinder
in liebender Huld.

Franz Hummel, Wien (†)

Liebe Lichtfreunde!

Ich möchte nochmals auf die neue Anschrift des

Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

hinweisen, da es noch sehr viele Bestellungen über die alte Adresse in Ditzingen gibt. Ich befürchte, daß ab Mai diesen Jahres all diese Briefe wieder zurück an die Absender gehen werden, da die Post laut ihrer Satzung nur sechs Monate nachsenden muß.

Auf einen besonderen Service möchte ich aufmerksam machen. Wer zu Hause über einen Computer verfügt und Word für Windows 6.0 oder höher sein eigen nennt, kann das Werk »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« als gepackte EXE-Datei bei mir anfordern. Durch Kopieren auf die Festplatte und Starten wird diese Datei entpackt und gliedert sich in die einzelnen Kapitel als 6.0-Dokumente.

Dank großzügiger Spenden konnten wir auch in den vergangenen Monaten wieder einige Werke nachdrucken lassen. Ein herzliches Dankeschön den treuen Spendern.

Stuttgart, im Sommer 1997
Jürgen Herrmann

Dieser Auszug aus dem Werk

»Der Eine«

(S. 91- 98) gibt eine wichtige Lehre URs wieder, die dieser im Zwiegespräch Samuel erläutert.

„Besonders auf der Welt, dem Kernstück luziferischer Finsternis, da ist's nicht leicht, sich selber zu bekehren. Sind es Kinder aus dem Licht, so haftet ihnen jener Teil als Bürde an, den sie freiwillig aus den Abfallkräften Satans aufgenommen haben, um dieselben als ein Rückbringgut ins Reich zu tragen. Ohne Rückerinnerung, zugunsten des Gefallenen, wissen sie ja nicht oder ungenau, weswegen sie die Weltengasse wandern. Und so brauchen sie die Hilfe aus dem Licht. Es muß ein Unglück nicht sie selbst betreffen, es kann dem Nächsten oder einem ganzen Volk widerfahren.

Bei denen aus der Finsternis ist's stets aus ihrem eigenen Wesen kommend und – gerade da läuft es durch Meine Hand. Ohne diese Lenkung würde keines der Hingefallenen die Materie überstehen, weil sie ja ein Teil derselben sind. Ich hatte Abraham die Sterne und den Sand verheißen; denn bloß da, wo die Lichter wohnen, kann der Sand sein Leben haben.

Zumal in Israel ist's jetzt zu merken, wie Getreue neben all den Ungetreuen leben und auch leiden, für diese, nicht für sich. Nehmen sie, ob mit Wissen oder nicht, das bleibt sich gleich, das Ungemach für andere auf, so helfen sie der armen Seele, einst das Heimatland zu finden. Alsdann bleibt Meine Gnadenführung nicht geheim, und da offenbart sie das, was jedem Kinde dienlich ist.

Doch nun der Trost, der nötig ist, um das jetzige Geschehen auch zu überwinden. Wundere dich wieder nicht und frage nicht, warum Ich diesen Greuel zugelassen habe. Eben, weil Ich ihn verkünde, passiert die böse Tat, die bitterschwerlich abzugelten ist. Es ist Saul, der gebietet, Hand an einen Priesterstamm zu legen. Doch vom Volk mag es niemand tun; also muß ein Fremder, ein Finsterling, die Priester töten. Damit ist Saul an jener Grenze angelangt, wo er sein letztes Halt erfährt: ‚Bis hierher und nicht weiter!‘ (...)

Er kann nicht sagen: ‚Ich hab' es nur befohlen, der andere ...‘ O ja, so redet sich der Mensch heraus, zeigt mit dem Finger auf den Nächsten und spricht, wie Adam es tat: ‚Das Weib, das Du mir gabst ...‘ Wer seine eigene Schuld dem Nächsten zuzuschieben sucht, wer einen andern, der gesündigt hat, in die Grube üblen Nachworts wirft, der sündigt mehr als alle anderen, dessen Schuld ist größer als die Schuld von vielen Leuten!

Ein Rächer ist geblieben, der einst seine Klage vor Mir führen darf. Übt er selber keine Rache aus, so gilt sein Klagewort, denn gerächt wird jede Übeltat – von Mir, Samuel! Die Rache ist Mein und Ich vergelte Gut und Böse!“ „Ach, Herr“, Samuel hebt beide Hände hoch, „die Rache ist auf dieser Welt ein arges Ding, es steigert sich von Mal zu Mal. (...) Ich bedecke oft die Augen, sehe ich solch dunkles Zukunftsbild.“

„Bedecke sie nicht mehr. (...) Schwerlich wird die Menschheit es verstehen, warum das Unrecht immer größer wird. Rückblickend auf vergangene Zeiten wird es heißen: Damals war es besser. – Der Ablauf des Geschehens steigert sich, bloß nicht so, wie es betrachtet wird. Du weißt es zur Genüge, wie der Fall gerettet werden muß. Gibt es zwar eine karge Freiheit, in der sich Satan groß und herrlich dünkt, nicht zuletzt der Mensch, so bleibt gerade diese kleine Freiheit in der mächtigen Erlösung eingeschlossen.

Es genügt, wenn jedes Kind, heimgekehrt zur höheren Erkenntnis kommend, es versteht, wieso sich durch den Fall viel Schreckliches ergab, doch all die Schrecknisse der Welt, der Menschen bloß ein winzig kleiner Splitter sind von dem, was sich einstens zwischen Mir und Sadhana ergeben hatte.

Ihre Auflehnung, ihr Hochmut, ihr Wille, mehr zu sein als Ich, erschütterte das ganze Empyreum. Nicht mal Meine lieben Großen, die Fürsten Meines Reiches, konnten ganz die Freveltat erfassen. Ich hatte ja das Schwerste zugedeckt; das Schlimmste an dem Fall hatte ich *im voraus* in den Quell der Mitternacht gesenkt. Und dort heraus wird es einst gehoben, wenn der Tag der Liebe in die gnadenvolle Nacht, die kommt, gebettet wird.

Ehe dann das lichterfüllte Morgenrot des neuen Schöpfungstages der Barmherzigkeit erglüht und ehe Ich Mein Kindervolk aus seinem hochbeseligten Schlaf zu neuem Dasein, zu weiterhin gesteigerter Seligkeit erwecke, da hebe Ich die Schmach des Liebetages aus dem Quell heraus. Forsche nicht, was Ich damit tue! In der Stunde vor dem Morgenrot! Niemand wird es je erfahren; nur daß es so geschieht, das sollst du wissen, das wird offenbart.

Was die Lichtgetreuen sahen, die ihren Mitopferweg erbrachten und weiterhin zum Dienen sich erbieten, sollst du auch erkennen. Doch wird es wieder zugedeckt, bis die Materie aufzulösen ist. Zwar wird der Mensch zuletzt erst seine Löse merken, aber eben diese letzte Spanne wird mit höchster Gnade angefüllt. Dann wird offenbar, was lang hindurch verborgen bleibt. Einzelnen, die für ihre Zeit zu wirken haben, wird es angezeigt.

Wie Ich noch ein Opfer (Golgatha) trinke, so trank Ich einst die Schmach des Liebetages. Aus dem Born der Mitternacht schöpfe Ich es wieder, das heilige Geheimnis für die Kinder. *Ein* Tropfen, wie Ich der EINE bin! Mit diesem einen Tropfen ist alle Schöpfungsschuld getilgt. Was jedoch der Tropfen ist, was aus ihm geschieht, daß ICH ihn trinke, offenbart zu einem Teil zur neuen Kinderseligkeit der Tag der hoherhabenen Barmherzigkeit.

Wisse noch, was im Lichte Meine Großen wissen: Das *Licht* Meiner heiligen UR-Wesenheit ist ewig unzugänglich, weil aus demselben Meine Werke wurden, die Ich in Meinem Inneren gestaltet hatte, zur hehrsten Freude Meiner Schöpfermacht das Kindervolk. *In* ihm – nicht durch dasselbe – gipfelt Meine Herrlichkeit, so unmeßbar, wie Mein Empyreum ist. Und so unzugänglich, wie die eigene Lichtwesenheit es ist, also bin Ich's in Mir selbst!

Du merkst schon, was Ich künde. Sieh, habe Ich den einen Tropfen Schöpfungsschmach getrunken, da ist er ewiglich verborgen, wie Mein Licht! Allein – wie ich in ersichtlicher Person aus diesem Meinem Eigenlicht herausgetreten bin, um den Kindern die *für* sie höchste Seligkeit zu schenken, genauso ist es mit dem einen Tropfen. Als *Schöpfungsschmach* bleibt er durch das Sühneopfer immer unsichtbar, nachdem für den Tag der Liebe Soll und Haben abgerechnet sind. Die *Kindesschmach* muß jedoch am Abend ausgeglichen sein, ansonsten kommen Meine Kinder nicht zum hochbeseligten Schlaf. Es gäbe dann auch nicht die höhere Erweckung für den heiligen Sabbatag.

In der Steigerung, den Kindern unverständlich, liegt das Leben. Unverständlich dahingehend: Bei *Mir* gibt's keine Steigerung, da ist für alle unmeßbaren Zeiten und die Räume vorgesorgt. Das ist, wenn du es so nennen willst, der GOTT-Begriff! Aber aus demselben nehme Ich je eine Zeit und ihren Raum und fülle sie mit Herrlichkeiten, die für die Kinder dann die Schöpfungstage sind. Wie sich diese aneinanderreihen, also für Mein Volk das ewigliche Leben.

Nun merke noch auf das und verschließe es in dir, es kommt die Zeit, wo sich mancherlei enthüllen läßt – für die Menschen dieser Welt und im Materieraum, während dann im Reich schon alles zu erkennen ist, was zur Offenbarung kommen soll. Sadhana, Mein erstes Kind, hat die *Schöpfungsschuld* hervorgerufen, womit für sie selbst die *Kindesschuld* entstand. Letztere ist offen auszugleichen, damit die Eigenlast von ihr genommen werden kann. Ohne dem (*Anm.: Nehmen ihrer Eigenlast*) müßte sie ja unter ihrer Schuld vergehen.

Aber daß die Schöpfungsschuld das gesamte Reich erschüttert hat-

te, das habe ICH von Meinem Kind genommen! Niemals wäre möglich, daß je ein Kindgeschöpf sie abzutragen wüßte! Weil es jedoch am Liebetag geschah, darum hat ja MEINE LIEBE dieses Opfer aufgenommen und trägt sie aus vom Anfang Meines Ur-Opfers bis zum Ende! Das vollbrachte Ich zuerst, habe Meinen Ur-Willen hinter Meine Ordnung eingereiht, wobei freilich – auch geheim – der Wille die Regentschaft immer inne hat. Kein Werk ließe sich erhalten, besäße nicht der Schöpferwille seine Souveränität!

Nächst diesem Opfer, vorausbedacht, nie vorausbestimmt(!), trank Ich den einen Tropfen, käme es durch die den Kindern zugebilligte Freiheit zu einer Schöpfungsschuld. Im vornhinein, Samuel, damit auf Meine Kinder keine allzu große Last entfiele. Denn war und bin Ich Gott, so mußte Ich es sehen, ob der Freiheitsweg das eine oder das andere gebar. *Zwingkinder* brauchte Ich Mir nicht zu schaffen, sie wären Meiner Göttlichkeit zuwider, ganz unwürdig Meiner Machtfülle und Meiner Gottes-Herrlichkeit! Bloß freie Kinder – gewiß *im* Grenzraum Meiner Führung – sollten Mich erfreuen. Und sei gewiß: Unabhängig von dem Fall, dafür durch gerechte Freiheitsprobe, hat sich Meine Kinderschar bewährt!

Zwei Drittel blieben treu, zwei Drittel gingen sogar Meinem Opfer nach, in der Möglichkeit für Kinder. Sie boten Mir ihr Dienen an, gehen solange noch in die Materie, bis Sadhanas Kindesschuld einst aufzuheben ist. In hoher Freiheit opferten sie ihre Himmelseligkeit, wahrlich – welch ein hehres Anbild *Meiner* Opfertat! Meine Kinder sind Mir wohlgeraten, sie sind gut und treu. Was sie auf ihren Weltenwegen hie und da versehen, das hülle Ich mit in die Schöpfungsschuld; und da weißt du nun, was mit ihr geschehen ist, ehe sie entstand, was mit ihr geschieht, wenn der Liebetag zur herrlichen Vollendung kommt.

Dann kommen all die Abgewichenen zur Reue, zur Erkenntnis und zur Buße. Es bleibt ihnen freilich nicht erspart, sich auch einmal zu opfern. Das bringt der nächste Ordnungstag, wenn die zweite Woche Meines Tat-UR-Jahres dem Mitternachtsborn entquillt. Der Tag der Barmherzigkeit ist der ‚Frei-Tag‘ voller Licht und Güte; da ruhen die Getreuen aus, da werden alle Hingefallenen erlöst.

Du kannst nicht wissen, was Meine LIEBE ist. Sei nicht traurig, Samuel. Auch Meine Ersten messen nicht den *Grund* der Eigenschaften aus. Das gerade ist ein Anteil Meines Segens, gleichfalls für euch ohne jeden Grund. Könntet ihr auf einen solchen kommen, so würdet ihr in ihm versinken und gäbe es kein Eigenleben mehr.

Für euch habe Ich der Tage Seligkeit erdacht. Von dem, was Ich

Meinem UR-Sein für die Schaffung entnahm, hat jedes Kind seinen werkgerechten Teil, der es ewig zu beglücken weiß. – Nun hast du viel gehört, und behalte es für dich. Denke nicht, es sei umsonst gesagt; denn nur für dich –? Im Infinitum gibt es viele Stationen, denen jetzt die Offenbarung zugeflossen ist, wo heimgekehrte Kinder fähig sind, mehr vom Licht aufzunehmen als allgemein der Mensch.“

Der Herr ist nicht gegangen, obwohl Samuel sich lange niederbeugt der unerhörten Fülle wegen, die über ihn gekommen ist. Da sieht er auf ins freundliche Gesicht, in dem es wie ein Warten steht: ‚Was sagt Mein Sohn?‘ (...)

(Samuel:) ‚Du sprachst von der Schöpfungs- und von der Kindesschuld. Verzeih, ich halte das nicht auseinander. Hat Sadhana die Schuld hervorgerufen, so wurde sie an sich und an der Schöpfung schuldig. Denn die Schöpfung selbst – – – Du hast sie werden lassen, und so gibt es darin keinen Fehl. Ein Baum, der krumm gewachsen ist oder keine Früchte trägt, ist nicht sündig, und ein Tier, das seine Nahrung sucht, ist frei von jeder Schuld. Oder nicht?‘

‚Ich habe die Natur geschaffen, die ist frei und gut, stets zum Nutzen für den Menschen. Der Baum, den du erwähnst, wächst durch Wind und Wasser krumm, und es schadet nichts, wenn da einer keine Früchte trägt. Ein Zeichen ist’s, nur achten dessen viele Menschen nicht. Wenige haben einen offenen Blick dafür, um auch diese Lehre zu verstehen. Nicht das Mindere und Geringste, das nicht zu einer Lehre dient.

Grundloses gibt es bei Mir nicht! Ebenso die Tiere, die ihr böse nennt. Sie kennen weder Gut noch Böse, sie handeln nach dem Hunger und dem Instinkt. Letzteren brauchen sie, um sich zu erhalten. Selbst das wildeste Tier ist besser als ein Mensch, der absichtlich arg und niederträchtig ist. Der Mensch weiß, was Gut und Böse ist, er kann danach handeln. – – Doch nun zu deiner Frage.

Als Sadhana sich erhob und wider Mich zu Felde zog, wußte sie, daß sie im Unrecht stand. Durch die Erkenntnis, selbe aber nicht mehr achtete, schuf sie sich die *Kindesschuld*. So gesagt: Sie wurde an sich selber schuldig. Ich hielt sie dennoch *offen* fest. Geheim habe Ich sie niemals losgelassen, kein Kind und nichts von allen Meinen Werken!

Als sie sich im frevlen Übermut von Mir befreite, sich göttlich wähnte, als sie sprach, sie wäre eine zweite Kraft und vielleicht sogar die erste und was des Übels mehr, versündigte sie sich an der Schöpfung. Nicht mehr allein betraf sie das, es ging um die ganze Kinderschar. Du weißt, ICH schuf sie Mir, sie war Mein schönstes Werk, an

dem Ich im Titanenjubil Meine Schöpferherrlichkeit ersah – *Mein göttliches Erleben*.

Es war durchaus möglich kraft der Freiheit und der Entwicklung, jedem Kinde zubedacht, daß die ganze Schar ihr anheimfiel. Frag Mich nicht, was *dann* geworden wäre! Allein – auch im tiefsten Niedergang der Kinder hätte Ich die Werke Mir erhalten! Ich habe Schöpfermacht genug, um auch das Schlimmste gut zu machen. Raum und Zeit spielen dabei für Mich keine Rolle, weil aus und in Mir selbst die Räume und die Zeiten sind!

Der Kampf war hart, aber segensreich! Und weil sich die Sadhana an der vollen Schar vergriff – sie hatte allesamt herausgefordert, zumal schwer die Engelsfürsten, an denen dann das eigentliche Auf und Nieder in der Schöpfungsfreiheitsprobe hing –, war das ihre *für sie* ausweglose Schöpfungsschuld.

Unabhängig davon, daß die sieben Engelsfürsten widerstanden, mit ihnen alle Lichtgeborenen, war doch des Tages ‚Schöpfung‘ in die Not geraten. Denn sieh, das Kindervolk, Meine Edelschaffung, der Diamant an Meiner Krone, dieses hatte sich aus für euch unzählbaren Schöpfungsjahren herauskristallisiert.

Das wird nie ein Kind erfassen, und wenn es an die letzte Grenze der Erkenntnis käme, wie die Kristallisation geschehen ist. Selbst eine Teilerkenntnis könnte euch die Seligkeiten nicht vermehren, läßt sich die Verbundenheit mit Mir nicht steigern. Das ist eines Meiner UR-Geheimnisse, aus denen Ich die wahren Freuden schöpfe, Meinen Kindern ewiglich beschert.

Weil Sadhana die treue Schar vernichten wollte, ‚Griff ans Werk der Liebe‘, *das* ergab die Schöpfungsschuld. Nie wird sie diese abzutragen wissen, nicht einmal nach einer Voll-Erlösung, wenn sie nach dem ‚heiligen Vollbracht‘ zur Einsicht und zur ersten Umkehr kommt, das die Reinigung am Liebe-Abend von der Kindesschuld ergibt! Vermerkt: sie muß auch wie alle Abgewichenen am nächsten Ordnungstag ihr Opfer bringen. Davon ist keines zu befreien, weil eben erst danach für diese alle eine gleiche Seligkeit gegeben werden kann, die die Lichtgetreuen schon am Liebe-Feierabend und am Sabbat der Barmherzigkeit erhalten.

Den Unterschied zwischen beiden Seligkeiten werden die Errehten nicht spüren. Jedoch nach ihren ‚nachgebrachten Opferwegen‘, wie gesagt, werden sie es rückschauend erkennen. Dann aber sind auch sie gefestigt, weil – und darauf kommt es für sie an, vordringlich für Meine Sadhana – Ich die *Schöpfungsschuld* getrunken habe. Damit waren im voraus die Getreuen von der Last befreit. Nämlich als der

Kampf entbrannte, hatten sie geforscht, ob sie allein bei MIR verbleiben sollten oder aus der Liebe zu dem ersten Kind auch ihm getreu verbleiben müßten. Sie wankten eine Zeitlang hin und her, es selbst nicht richtig merkend.

Das bezog sich nicht auf sie, es entsprang dem Kampf, den Sadhana entfachte. Deshalb traf die Treuen keine Schuld. Ich legte dieses Wanken mit in Meinen Trunk; sie waren innerlich mit Mir verbunden und wollten es von Anfang an: Allein bei UR, sonst nirgendwo! Sie liebten aber Sadhana, was sich mehr aufs Äußere bezog, dahingehend, weil sie alle miteinander Meine Kindgeschöpfe sind. Also lag das Liebe-Schergewicht bei Mir!

Nun kennst du diesen Unterschied und weißt, wie bereits betont, daß nie ein Kind, ein Fürst, am wenigsten Sadhana als Urheberin des Falles, die Last, der Schöpfung aufgebürdet, abzutragen wüßte. Hätte Ich das Übelste vom Übel nicht in Meine UR-Geheimnisse gesenkt – kein größtmögliches Opfer eines Kindes wäre je imstande, es voll zu annullieren!

Jetzt begreifst du recht, daß niemand wissen kann, was wirklich MEINE LIEBE tut! Ihren Strahl und was sie für die Kinder tut, das ist leichtlich zu erfassen im Umfang dessen, inwieweit ein Kindgeschöpf sie anzuwenden weiß. Tut es das, Mein Samuel, dann hat es Meinen ‚offenbaren Liebeteil‘ erkannt und weiß genau, was es diesem schuldig ist.“



Pater Pio (ca. 1965): *Man muß Gott, der anklopft, hereinlassen. Wenn man Ihm aber die Herzenstür nicht großmütig auftut, geht Er vorüber, wird Er nicht Wohnung nehmen. Man muß Bereitschaft zeigen! Das ist Pflicht! Alles übrige tut Er, und Er tut es gut. Die Seele aber, die von Gott heimgesucht werden will, muß sich vom Lärm der Welt zurückziehen... Gott zu lieben ist die höchste Lebenspflicht. Und das habe ich schon als Kind verstanden, wie es auch heute noch Kinder verstehen, die die Welt noch nicht verdorben hat. Die Familien sind es, die dem Licht der Sonne die Tür verschließen! Es sind die zeitverschleißenden Eltern um das Fernsehen herum, umgeben von ihren Kindern. Sie sind nur mehr auf interessante Sendungen erpicht und kümmern sich nicht um die Kleinen, die soviel Gift in ihre unschuldigen Herzen aufsaugen ... und so geht der Herr vorüber.*

Gottesoffenbarung der Gegenwart – ein Zeichen der Zeit!

Von Josef Brunnader

Die Tatsache, daß wir Menschen auch jetzt am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts universelle Gottesoffenbarungen erhalten, die von größter geistiger Tragweite sind, ist nicht nur eine große Beglückung, sondern auch ein klares Zeichen vom ewigen Wirken Gottes, unseres Schöpfers, dessen allumfassender Name »UR« ist.

Was den „neuen“ Namen »UR« betrifft, den viele Christen noch nicht kennen, so ist diesbezüglich schon in der Heiligen Schrift ein klarer Hinweis für die Endzeit gegeben, und zwar in Offenbarung 2,17:

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben einen weißen Stein und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, denn der ihn empfängt.¹

Das gesamte Offenbarungswerk, welches die Menschheit durch Frau Anita Wolf erhalten hat, ist im wesentlichen auf zwei Grundlagen aufgebaut:

auf die geistige UR-Schöpfung (Himmel), wovon es noch kaum eine klare, umfassende Kunde für uns Menschen bisher gab,
auf die Erlösung.

Wer die Erlösung nicht von der geistigen Seite aus erkennt oder daran vorbeigeht, fällt sehr leicht verschiedenen Irrtümern anheim.

EWIG ist EINER und allein der Weg, die Wahrheit und das Leben: JESUS CHRISTUS! (Joh. 14,6)

Die ganze biblische Geschichte, einschließlich der ganzen Menschheitsgeschichte samt allen Geschehnissen, auch in unserer Zeit, ist im Grunde nichts anderes als ein gewaltiger und langer ERLÖSUNGSVORGANG: Dieser ist aber nur von der geistigen Sicht aus verständlich und läßt sich durch philosophische und naturwissenschaftliche Abhandlungen nicht erklären.

Der einmalige Höhepunkt dieses Erlösungsvorganges im gesamten

¹ Erklärung der geistigen Symbole: der Stein ist geistige FESTIGKEIT und WAHRHEIT, Weiß ist die BARMHERZIGKEIT (VATER).

J. B.

Universum, in der gesamten Schöpfung, ist die Menschwerdung GOTTES als JESUS und Sein großes, unfaßbares LIEBEOPFER auf GOLGATHA sowie Sein heiliger Liebessieg „Es ist vollbracht“! – Von größter Wichtigkeit ist immer wieder der Hinweis, daß Gott selbst durch Sein großes Liebeopfer Sein erstes großes, gefallenes Schöpfungschild Sadhana besiegt und zur Umkehr gebracht hat. Wenn nicht Er, wer sonst hätte das wann vollbringen können?

Die Frage, warum es auf dieser Welt jetzt noch immer so viel Leid und Ungerechtigkeit gibt, ist so zu erklären, daß sich die Dunkelseelen, welche die Erlösung noch nicht erkannt oder angenommen haben, noch arg austoben; doch sie ahnen, daß ihre Zeit bald abgelaufen ist.

In der GOLGATHA-NACHT hat die größte SCHÖPFUNGS-ENTSCHEIDUNG aller Zeiten und Ewigkeiten stattgefunden. Dieses einmalige und gewaltige Mysterium wurde uns erstmals vom Licht aus durch Frau Anita Wolf geoffenbart. Vor dieser wunderbaren, universellen echten Gottesoffenbarung verblasen jede kleinliche Auslegung und Entstellung, die zumeist aus Rechthaberei und Unwissenheit entspringen. Geltungsbedürfnis ist kein Weg zur Wahrheit.

Wer aufrichtigen Herzens und in Demut Gottes Wahrheit sucht, wird in den Werken von Anita Wolf sehr vieles finden, auch Neues, was aber grundlegend mit der Heiligen Schrift übereinstimmt. Vieles wird uns vom Licht aus aufgeschlüsselt. Diesem Offenbarungswerk können keine Verfälschungen und kein Totschweigen etwas anhaben, denn es ist kein Menschenwerk, sondern Gottes ewiges Wort. Menschen mit edlem, gutem Charakter haben auch kein Bedürfnis, gegen dieses Gotteslicht Sturm zu laufen; es wäre auch vollkommen sinnlos. Wer kann auf Dauer etwas gegen Gott ausrichten?

Hier ereignet sich das Wunderbare: Unser Schöpfer und Heiland spricht durch Seine Propheten, die Er als Menschen in diese Tiefmaterie (Welt) sendet, zu uns. – Wer könnte auch besser und kompetenter von der geistigen UR-Schöpfung, der Kindwerkschaffung, der Verleihung des freien Willens und dem somit erst möglich gewordenen Abfall (Sündenfall) von Gott und von der Erlösung berichten als Gott selbst? Daß Gott auch heute – am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts – noch Seine Propheten als Menschen zu uns sendet, ist eine große Gnade. Die Heilige Schrift kündigt seit Jahrtausenden davon. Auch die großen Verkünder wie

Mose, Elias, Jesaja, Jeremia usw. waren in ihrem Prophetenamt *nur* Menschen, was manche anzweifelten, „... doch an ihren Werken werdet ihr sie erkennen!“

Allerdings ist es gerade heute sehr wichtig zu beachten, daß echte Propheten sich keine großen Namen geben; sie behaupten auch nicht, wer „Großes“ zu sein, sondern sind bescheiden und demütig, verkünden nur das EVANGELIUM und verunglimpfen auch niemanden. Wie echt bescheiden war da auch unsere liebe Anita: nicht die geringste Selbsterhöhung ihrer Persönlichkeit, nur das ihr gegebene Offenbarungswerk stand im Vordergrund.

Dieses einmalig herrliche Offenbarungswerk zeichnet sich dadurch aus, daß es von der größten Wahrheit und Barmherzigkeit Gottes kündigt, durch die ausnahmslos alle erlöst und wieder ins ewige Vaterhaus heimgeführt werden.

Die Wahrheit ist dort, wo die größte Barmherzigkeit ist! Niemand und nichts geht Gott jemals verloren. Der Sündenfall ist nur vorübergehend ein sehr tragisches Schöpfungsschicksal, und alles Leid und alle Ungerechtigkeit haben ganz sicher bald ein Ende. Am Abend des 6. Schöpfungstages, des Tags der Liebe – denn nur da konnte der Sündenfall geschehen –, sind alle, auch das erste große Schöpfungskind Sadhana, wieder ins ewige Vaterhaus (Himmel) heimgekehrt. Wie herrlich und beglückend!

Das schönste und größte Gleichnis, das vom verlorenen Sohn, wurde durch unseren lieben himmlischen Vater wunderbar erfüllt. Der Vater (Gott als JESUS) ging seinem verlorenen Kind (Sadhana und alle Mitgefallenen) entgegen (Golgatha). Das sind die wahren Grundlagen unseres christlichen Glaubens. Wir dürfen den wahren Sinn unseres Lebens und allen Geschehens klar erkennen.

Leider gibt es gerade heute mehr denn je viel Verwirrendes und Irreführendes, nicht zuletzt sich selbst ernannte Propheten. Und was bringen diese? Vom Echten Abgeschriebenes und mit viel Selbstkonstruiertem vermischt, so daß sich dann niemand mehr auskennt. Von Gottes ewiger Erlösung haben sie zumeist keine Ahnung. *Darum prüfet alles und das Gute behaltet.* Wieviel Blendwerk und Erscheinungen werden angeboten – alles nur primitiver Gott-Ersatz. Gibt es Beglückenderes und Wichtigeres, als direkt zu unserem lieben himmlischen Vater und Heiland zu ge-

hen und sich in IHM geborgen und von IHM geführt zu wissen? Nun, es steht jedem ganz frei: „Wer aber da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!“² Reich gesegnet, wer JESU LIEBE demütig und freudig im Herzen an- und aufnimmt. Es sind bereits Tausende, die dieses Offenbarungswerk kennen und vorurteilsfrei akzeptiert haben.

Das Hauptwerk »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« ist allerdings nicht ganz leicht zu lesen; es will langsam erkannt und vor allem im Herzen aufgenommen sein. Voreingenommen und nur verstandesmäßig zu lesen bringt keinen inneren geistigen Gewinn.

Für viele Wahrheitssucher mag es vielleicht eine Hilfe sein, zuerst einmal alles durchzulesen und dann in die wichtigen Details überzugehen. Für manche ist es auch leichter, mit dem sechsten Schöpfungstag zu beginnen und dann erst alles andere durchzuarbeiten.

Ein sehr bedeutungsvoller Auszug aus der »Vortragsmappe« von Anita Wolf :

Wahre Anbetung ist der echte Preis der Liebe!

Gott vermenschlichen ist der ‚Wucherzins der großen Babylon‘. Die Weltlinge wollen sich den Raum erobern; die Kirchen kennen keine Ein-Gott-Lehre mehr; das sich bildende Neuoffenbarungsdogma sieht in Jesu kaum mehr als einen Bruder. Welch eine falsche Welt!

Gewiß wirkt bei vielen ein Gefühlsüberschwang; doch gerade der spiegelt eine Oberflächlichkeit, die zur Betrübnis führt, weil die gesegnete, auch segnende Pflicht, für die wiederoffenbarte reine Ein-Gott-Lehre einzutreten, dadurch ihr schwerstes Manko hat. Man sieht zu eng im eigenen Kreis.

Würden beherzte Kämpfer auftreten – längst könnte das wieder neu-gegebene Gotteswort der ‚Morgenstern‘ (2. Petr. 1,19; Off. 2,28) der Menschen sein. Solange aber ungute Ansichten über den VATER und ERLÖSER herrschen, solange kann das wahre Licht nicht ausgebreitet werden. Das magere Vorwärts auf der großen, wunderbaren Gottesstraße ist kein Wunder.

Vielleicht spüren ein paar Tapfere den GEIST, der zur weiteren Straßensäuberung führt. ‚Zeit und Stunde‘ sind gegeben; denn auch die Of-

² Off. 21,16

fenbarung harrt der letzten Auferstehung, der Wiederkunft in

CHRISTI glorreicher Erscheinung!“

Dieser Artikel wurde 1953 von Anita in Hannover niedergeschrieben. Seit dieser Zeit haben Tausende Wahrheitssucher diese Gottesoffenbarungswerke erhalten, auch evangelische und katholische Priester und Bischöfe.

Anita Wolf wurde im 89. Lebensjahr am 6. August 1989 von Gott heimgerufen. Ihre letzte irdische Ruhestätte ist auf dem Friedhof Weizberg/Steiermark.

In einem aufschlußreichen Vortrag in Graz hat Anita über »Babylon, du Große« gesprochen und betont, *daß man niemandem etwas Gutes tue, wenn man alle Irrtümer aus Bequemlichkeit oder aus Mangel an Mut einfach übergehe. Gerade Jesus habe durch SEINEN MUT und durch SEINE OFFENHEIT klar alle Irrtümer aufgezeigt und habe dadurch SEINE LIEBE zur WAHRHEIT und zu den Verirrten bewiesen. Im Matthäus-Evangelium sage ER auch: ‚Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.‘*³

WAHRHEIT und IRRTUM

„Die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh. 8,32). Diesen einmaligen und so bedeutungsvollen Ausspruch konnte niemand als allein Gott in JESUS CHRISTUS machen.

Die Annahme, es gebe eigentlich keine Irrtümer – man müsse alles nur richtig verstehen, ist falsch. In den verschiedenen christlichen Weltkirchen und NO-Kreisen haben sich leider sehr tragische Irrtümer eingeschlichen, wie z.B. die ewige Verdammnis, die Neubannung und Auflösung der Seelen, ewiges Friedensreich auf dieser Welt usw. Es steht selbstverständlich allen Menschen ganz frei, an den oft jahrhundertealten Theorien festzuhalten oder sich der WAHRHEIT, die allein von Gott kommt, zuzuwenden.

Es werden nachfolgend vier sehr wichtige Grundwahrheiten aufgezeigt:

Die ewige Vollkommenheit Gottes

³ Matth. 5,37

Die Erlösung durch Jesus Christus

Die Kindschaft Gottes

Das ewige Friedensreich

Alle diese Grundfragen lassen sich sinnvoll nur aus geistiger Sicht erklären. Als Kenner der gesamten Heiligen Schrift, sämtlicher Werke Jakob Lorbers, aller Werke von Anita Wolf sowie vieler östlicher Schriften der Alt- und Neuzeit will ich das Wesentliche herauskristallisieren.

1. Die Vollkommenheit Gottes

Die Vollkommenheit Gottes ist nicht nur in der gesamten Heiligen Schrift, sondern auch in echten Gottesoffenbarungen der Gegenwart eine klare unumstößliche Wahrheitsgrundlage.

Allzuviel materielle menschliche Denkweise verhindert oft eine reine geistige Erkenntnis, und es wird versucht, Gott auf unsere weltliche Ansicht herabzuziehen – richtig und notwendig ist es, daß wir uns ernstlich bemühen, unser Herz zu Gott zu erheben und Seine ewige Wahrheit suchen.

Die Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit Gottes

Die Annahme, Gott sei erst ab Christus ein sichtbarer Vater allen Seinen Kindern geworden, ist ein sehr schwerer Irrtum, der leider in manchen Neuoffenbarungskreisen schon als Dogma gilt. Diese Verhärtung verhindert aber das weitere geistige Erkennen.

Unser himmlischer Vater braucht auf keinen Fall irgendwo hinzukommen, um erst etwas zu werden oder ab einer gewissen Zeit ein sichtbarer Gott zu werden – würde dies zutreffen, dann wäre ja Gott nicht vollkommen, sondern einer Entwicklung unterworfen, was Er aber niemals ist! Einer Entwicklung sind wir, alle Seine Kinder, unterworfen, zur Freude und gegenseitigen Hilfe, deshalb dürfen wir auch mittätig sein.

Wäre Gott tatsächlich erst ab Christus ein sichtbarer Vater geworden, dann hätte ja Sadhana fallen müssen, denn ohne Fall wäre kein materielles Universum und somit auch nicht unsere Welt entstanden. – Diese Annahme ist ein tragischer Irrtum, weil es demnach keine echte Willensfreiheit gäbe und das gewaltige Liebeopfer auf Golgatha wäre kein echtes gewesen. Solches anzunehmen ist undenkbar und entbehrt jeder Wahrheitsgrundlage. Um das alles in der Tiefe unseres Herzens zu begreifen, dazu gehört Demut – und jede Rechthaberei sowie persönliche

Überheblichkeit und Dogmatismus sind fehl am Platze. Daß Gott aber vorübergehend für die Gefallenen nicht sichtbar war, durch ihre eigene Schuld und zu ihrem Heil, ist etwas ganz anderes und nur zeitlich bedingt. Hier gilt ebenso der wichtige Ausspruch: „Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig“ (2. Kor. 3,6).

Von größter Wichtigkeit ist die Erkenntnis über den Ablauf des gesamten Erlösungswerks und das Wissen vom ewigen Lichtreich. Dazu dient bestens das gesamte Offenbarungswerk Gottes in unserer Gegenwart, welches wir durch Frau Anita Wolf erhalten haben. Wer da, gleich aus welchen Gründen, vorbeigeht, schadet sich selber – er geht an Gottes großer Gnade und an Seinem Licht in dieser Endzeit vorbei.

2. Die Erlösung

„ES IST VOLLBRACHT!“

Gewaltig hallte der Siegesruf unseres HERRN und HEILANDES, unseres ERLÖSERS JESU CHRISTI in der Golgatha-Nacht durch das All.

Für Johannes, den Seher unterm Kreuz, zu dem der HERR sprach: „Du sollst mein Zeuge sein!“ (II./III. Markstein), gab es keinen Zweifel, daß sein Meister, der nun Gekreuzigte, mit dem er und die anderen Jünger drei Jahre lang durch die Lande zog, *Gott, der Herr, Schöpfer alles Seins und Lebens*, war.

ER war das Lamm, das der Welt Sünde trug, und durch Sein gewaltiges Liebeopfer auf Golgatha brachte ER nicht nur Sein erstes, großes Schöpfungskind Sadhana (uns auch als Luzifer, Satan etc. bekannt) zur freiwilligen Umkehr, sondern erlöste auch die gesamte Finsternis von der Schöpfungsschuld.

Das ist das große Mysterium von Golgatha, das uns in dieser Letzt- bzw. Endzeit der Materie aufgeschlüsselt worden ist. Der Vater selbst ging Seinem verlorenen Kinde entgegen. Das schönste und größte Gleichnis der Heiligen Schrift hat sich durch Golgatha erfüllt, nämlich das vom verlorenen Sohn. Wer anders als Gott, der Herr, selbst könnte das vollbringen – und wenn nicht in der hohen, heiligen Golgatha-Nacht, wann dann? Die größte Schöpfungsentscheidung ist hier gefallen.

Das Haupt der Finsternis ist besiegt, jedoch der Rest der noch nicht Umgekehrten (Mitgefallenen) tobt sich zur Zeit noch einmal furchtbar aus. Viele wissen bzw. ahnen es, daß die Tage gezählt sind für das, was

auf dieser Fallwelt noch geschieht, jedoch ohne Bedeutung ist für das große geistige Licht- und Friedensreich. Des HERRN Liebessieg für alle Kinder kann auf die Dauer durch nichts und niemand mehr geleugnet oder totgeschwiegen werden.

Nur eine kleine Zahl unserer Zeitgenossen hat eine klare Kenntnis davon: wie, wann und wo das Böse seinen Anfang genommen hat und wann dieses endlich sein Ende haben wird. Es wird viel vom apokalyptischen Zeitalter gesprochen und viele verwirrende Deutungen werden in Umlauf gebracht, die allzu buchstabenmäßig und weltlich ausgelegt sind, wodurch Verängstigung und Verunsicherung hervorgerufen werden. Hierzu ein tröstliches Wort unseres lieben Herrn: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ICH habe die Welt überwunden!“⁴

Er, der die Wahrheit, der Weg und das Leben ist, hält Sein Wort, das Er in der Heiligen Schrift und im Großen Evangelium Johannis durch Jakob Lorber und Leopold Engel (XI. Band, S. 220: Schlußwort des Herrn) angekündigt hat, uns weitere hochgeistige Offenbarungen zu schenken. In der Tat hat sich Sein Wort durch die wunderbaren, echten Lichtwerke, die wir durch Anita Wolf erhalten haben, erfüllt. In allen so wichtigen Fragen wird uns hier ein klares Licht gegeben, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Es ist allein Gottes Sache, durch wen Er uns Seine Offenbarung schenkt. Gott hat nicht nur große Söhne, sondern auch große Töchter, die Ihm dienen.

Ein großer Irrtum ist auch die Annahme, die Erlösung sei noch nicht ganz vollzogen, sondern nur ein kleiner Beginn – solches kann nur menschlicher Unkenntnis und Schwachheit entstammen. *Alles, was Gott tut, ist vollkommen und unwiderruflich*. Halbheiten machen wir Menschen, niemals Gott. Somit ist die Erlösung – dieses ewig heilige „Es ist vollbracht“ – eine vollkommene, und Sadhana ist zur Gänze in Demut umgekehrt, nur heimkehren in das Heiligtum wird sie nach ihrem schweren Sühneweg als letztes Kind.

Gerade in der heutigen Zeit, wo sich die Finsternis noch einmal arg gebärdet (im Grunde ist es nur der arme Rest noch auf unserer letzten Welt), wird nichts unversucht gelassen, die ERLÖSUNG durch JESUS

⁴ Joh. 16,33

in Frage zu stellen bzw. einfach zu umgehen. Es ist traurig, daß solche Entstellungen des Liebeopfers auf Golgatha auch von Menschen vorgenommen werden, die viel von Liebe reden, aber sich nicht scheuen, Jesus als einfachen Meister unter anderen Meistern hinzustellen.

3. Die Kindschaft Gottes

In vielen NO-Kreisen herrscht die irrige Meinung, alle Lichtkinder (Engel) könnten erst durch eine Inkarnation auf dieser tiefsten Fallwelt Kinder Gottes werden.

Würde dies stimmen, dann hätte Sadhana ja fallen müssen, denn sonst gäbe es auch nach Jakob Lorber keine Materie und somit auch nicht unsere Welt. Es wird sicher jeder ehrliche Wahrheitssucher leicht erkennen, daß der Fall Sadhanas niemals von unserem himmlischen Vater aus sein mußte – sondern dies war durch den verliehenen freien Willen erst möglich.

Wir wissen schon aus der Heiligen Schrift, von Jakob Lorber und Anita Wolf, daß zwei Drittel aller Kinder treu geblieben sind und schon im Lichtreich die Willensfreiheitsprobe bestanden haben und somit voll und ganz echte Kinder Gottes wurden.

Ein Drittel aller Kinder ist mit Sadhana gefallen. Für die Gefallenen allerdings hat es volle Gültigkeit, daß sie erst durch eine Inkarnation auf einer materiellen Welt (muß nicht unbedingt diese Erde hier sein) die Kindschaft Gottes erreichen – zumeist kommen sie erst im Jenseits zur wahren Gotterkenntnis, weil sie auf der materiellen Welt ihr Dunkelleben ausüben und nach allem anderen, nur nicht nach dem Licht streben, sich auch nicht um Gott oder ihre Nächsten kümmern.

Also ist es sehr wichtig zu erkennen, daß die Lichtkinder (Engel) niemals hierher zu kommen brauchen, um erst da Kinder Gottes zu werden, sondern einzig und allein, um ihren Mitopferweg bzw. Beihilfeweg für die Gefallenen zu gehen. Den großen Opferweg ging vor fast 2000 Jahren allein unser lieber himmlischer Vater als Jesus Christus und hat durch Sein unendlich großes, heiliges Liebeopfer auf Golgatha Sein erstes großes Schöpfungskind Sadhana durch Seine Liebe besiegt.

Hier kommt auch der wunderbare Ausspruch Jesu zur vollen geistigen Geltung: „Niemand hat größere Liebe als die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ „Leben lassen“ heißt im geistigen Sinn: das Lichtle-

ben im Himmel aufgeben, Seligkeit, Friede, Freiheit und Freude für die Gefallenen opfern. Der Lichtkinder Gotteskindschaft ist aber im Lichtreich verwahrt und ihnen allezeit wieder sicher. Doch in dieser Welt haben sie keine Rückerinnerung und müssen gleich den Gefallenen erst hart um Erkenntnis der Wahrheit ringen, doch eine starke Sehnsucht nach Liebe, nach dem Sinn des Lebens und Heimweh nach der ewigen Heimat dringt durch ihre Lichtseele – bis sie nach schweren Erdenwanderjahren reif sind und zum Licht geführt werden.

4. Das ewige Friedensreich

Es ist verständlich, daß sich viele Gläubige nach dem ewigen Friedensreich sehnen – ein solches gibt es auch, aber nicht auf dieser Welt, sondern im ewigen Lichtreich (Himmel).

Die Tatsache, warum es ein ewiges Friedensreich auf dieser Welt gar nicht geben kann, ist so zu erklären: Diese Welt wurde als letzte Auf- und Erlösungsstätte für die Gefallenen geschaffen und vergeht. Am Ende des sechsten Schöpfungstages (in der 15. Stunde) wird alle materielle Schöpfung und somit auch unsere Erde aufgelöst und in geistige Substanz umgewandelt. Klar sagt auch Jesus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Joh. 18,36) und „Die Welt vergeht mit ihrer Lust“ (Joh. 2,17).

Somit sind alle Versprechungen von Sekten und Propheten, die solches behaupten, irreführend. Auch die sehr verbreitete Annahme einer Evakuierung in den Weltraum ist ein Irrtum. Wer die Erlösung begriffen hat, weiß, warum wir hier sind, und die Christen sollen nicht in schweren Zeiten fliehen, sondern da erst recht helfen und den Menschen, die von Gott und Seiner Hilfe nichts wissen, Licht bringen und den Weg zeigen.

Ein weiterer wichtiger Grund, der gegen diese Annahme eines ewigen Friedensreiches auf Erden spricht, ist folgender: Diese Welt ist eine Erlösungsstätte für die Gefallenen und für ihre Inkarnation notwendig. Die Lichtkinder brauchen diese Welt nicht, sie haben ja ihre ewige Lichtheimat – sie kommen als Helfer für die Hingestürzten hierher. Solange aber „Dunkelseelen“ hierher kommen, bringen sie auch ihren Unfrieden, ihre Boshaftigkeit und Machtgier mit. Somit kann hier kein dauerhafter Friede sein. Sind aber die letzten „Dunkelseelen“ durch diese Welt ge-

gangen, hat sie ausgedient. So gesehen ist auch die dauernde Reinkarnation auf dieser Welt ein Trugschluß, weil diese ja eine Drehscheibe für die Gefallenen ist und sie nach ihrem irdischen Tod in die verschiedenen Jenseitssphären zur Reinigung kommen – hier würden sie immer wieder neue Belastungen und Lasten aufnehmen. Gott will aber die Gefallenen erlösen und nicht immer wieder hierher kommen lassen.

Es bleibt jedem aufrichtigen Wahrheitssucher überlassen, ständig hierher zu kommen oder den Weg ins Lichtreich zu gehen, was immer auch geglaubt wird: geschehen wird ganz sicher das, was Gott für unsere Erlösung vorgesehen und getan hat. Jesus allein hat uns alle durch Sein Liebeopfer für immer frei gemacht – es liegt an uns, dieses in Demut anzunehmen.

Du aber, Herr, bist unser Vater und unser
Erlöser, von alters her ist das Dein Name. (Jes. 63,16)
EINER ist euer Meister, CHRISTUS! (Matt. 23, 10)



Leider kursieren zurzeit einige Schriften, die eine Entstellung von Aussagen des Werkes »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« vornehmen. Auf diesen Falschaussagen wird eine Lehre aufgebaut, die, da der Grund schon verkehrt ist, als logische Folge ebenso falsch sein muß. So heißt es an einer Stelle dieser Schriften:

Der Vater habe aus den sieben Ihm treu gebliebenen Urerzengeln den Lichtfürsten Muriel/Pargoa zum Stellvertreter, zum Gesalbten, zum Messias, zum Menschensohn auserkoren, welcher als Lichtkind von oben immer wieder in die finstere Materie steigen sollte, um durch Opferwege den gefallenen Anhang Sadhanas heimzulieben. Johannes schaute deshalb in der Geheimen Offenbarung, daß der Menschensohn jener ist, welcher sich mitten unter den sieben goldenen Leuchtern befindet, also der vierte von sieben.

Dieser ganze Absatz ist falsch. Im UR-Werk wird ausdrücklich gelehrt, daß die sieben Urerzengel Träger der sieben Geistkräfte Gottes sind. Ordnung, Wille, Weisheit, Ernst, Geduld, Liebe und Barmherzigkeit sind in ihnen verkörpert. Mit diesen Kräften wird die Schöpfung aufgebaut. Eines Tages erschien unter ihnen, aus UR kommend wie ein Lichtblitz, einer, den sie bis dahin nie gesehen hatten. Er wird von ihnen der „wundersame Jüngling“ genannt. Er war „URs Liebe, zur Person gestaltet“. Also nicht einer der sieben, sondern die Person gewordene Liebe UR-Vaters war zum Messias, zum Opferlamm, zum Menschensohn ausersehen. So war dieser wundersame Jüngling wohl „mitten unter ihnen“, aber keineswegs einer von ihnen.

„Und als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter, und mitten unter den Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohn gleich.“ (Off. 1,13)

Dies sagt deutlich aus, daß Johannes sieben Leuchter sah und eine Menschengestalt.

Die Aussage, UR habe den vierten der sieben, Muriel/Pargoa, zum Messias und Opferträger erwählt, ist also eine durch nichts begründete oder gar bewiesene Behauptung. Und dies gilt auch für die angeblichen Inkarnationen dieses Urerzengels, der laut UR-Werk Träger des göttlichen Ernstes ist und als solcher in Abraham verkörpert war. Alle die Bibelstellen und sonstigen Zitate der Weltliteratur, die herangezogen werden, um die „vielen Inkarnationen“ des Urhebers dieser Schriften glaub-

haft zu machen, werden in einen falschen Zusammenhang gestellt und dienen dazu, den Grundirrtum, die falsche Interpretation des UR-Werks zu stützen.

Um es ganz deutlich zu sagen: Der Besondere, der „wundersame Jüngling“, der Opferträger und Messias, der Menschensohn Jesus Christus, war kein inkarnierter Urerzengel, keiner der sieben Eigenschaftsträger des Gottgeistes. Im UR-Werk erscheint er in der Folge auch unter der Gestalt eines Lammes, und von da an sahen die Sieben immer nur UR oder das Lamm, niemals beide zugleich, wodurch ausgedrückt ist, daß UR selbst sich in dem Lamm ausgesandt hat

Ich möchte nicht weiter auf all das eingehen, was in diesen Schriften niedergelegt ist, ein Mischmasch aus Wahrem und Falschem, aus abstrusen Inkarnationsreihen und maßlosem Hochmut – eines ist sicher: Ein Licht aus den Himmeln ist uns hier nicht gegeben! J. H.



»UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«

[5/24] „Ich bin UR, der Raum- und Zeitlose. Ich bin Schöpfer und schaffe Meine Werke; Ich bin Priester und weihe meine Geister; Ich bin Gott und leite Meine Wesen; Ich bin Vater und erziehe meine Kinder.“ „Wer und was bin ich?“ „Du bist Sadhana, Mein größter, schönster Gedanke. Dich trug Ich in Mir, als Ich in Meines Wesens Innerem die Werke schuf ohne Raum und Zeit und ohne jede Zahl; und jedes war vollkommen! In allen Schaffungen warst du Mein erster Gedanke. Also wurdest du Mein Negativ, an dem Ich Meine positive Macht, Kraft, Gewalt und Stärke verherrliche. Nun bist du Geschöpf aus Ordnung und Wille, Geist aus Weisheit und Ernst, Seele aus Geduld und Liebe und warst, bist und sollst werden ein Kind Meiner Barmherzigkeit.“

Wenn wir mit David beten (**Psalm 23**): „... Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde ...“ (Luther-Übersetzung, 1545), so mag sich mancher zuerst fragen, wer sind das, meine Feinde, mir ist doch niemand feindlich gesinnt von all den Menschen, die ich kenne. David – ja –, der hatte sicher viele Feinde, aber geht das mich was an?

Oberflächlich betrachtet, d. h. vom äußeren, der Welt zugewandten Menschen her gesehen, ist dieser Gedanke zunächst einleuchtend. Aber das ist eben nur die Oberfläche. Denn einem jeden ist es gegeben, sich selbst zu beurteilen, sich selbst über die Schulter zu schauen bei seinen Gedanken, Worten und Werken. Und das bedeutet doch, daß der Beurteilende sich vom Beurteilten unterscheidet, das bedeutet doch, daß in dem Augenblick, wenn wir uns selbst betrachten, wir nicht „aus einem Guß“ bestehen, sondern bestehen aus einem, der handelt, spricht und denkt, und aus einem, der dieses Handeln, Sprechen und Denken be-gut-achtet oder auch für schlecht achtet.

Goethe sprach in seinem »Faust« von den zwei Seelen in der menschlichen Brust, von den zwei Wesen, die sich oft nicht einig seien – vom äußeren, natürlichen Menschen und vom inneren, geistlichen Menschen, wie wir es von Anita Wolf und Jakob Lorber her kennen.

Ich möchte diese Stelle aus »Faust I« aber genau zitieren, da die Richtungen dieser beiden Lebensenergien hier deutlich beschrieben werden:

*Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält in derber Liebeslust
Sich an die Welt mit klammernden Organen;
Die andere hebt gewaltsam sich vom Dust
Zu den Gefilden hoher Ahnen.*

Hier ist dieser Gegensatz zwischen oben und unten, außen und innen als ein sich abstoßendes Verhältnis beschrieben: Da ist diese Lust nach den Dingen der Welt – der äußere Mensch, der sich in seinen Bestrebungen in Gegensatz setzt zu dem, was als Impuls von innen,

dieses Sich-Abheben vom Staub der Welt, dieses Streben nach den Gefilden hoher Ahnen meint.

Und doch sind wir von Kindesbeinen an zuerst orientiert an dem Außen, an den Dingen der Welt, die uns so verlockend erscheinen. So formuliert das kleine Kind: „Ha'm, ha'm“, das zuerst die Nahrungsaufnahme signalisiert, aber im weiteren Sinne auch dieses „Haben, haben“ beinhaltet. Was an diesem Haben so verlockend erscheint, ist nicht zuerst das Besitzen, sondern die *Vorstellung* des Besitzes. Doch diesen Dingen der Welt wohnt das Vergängliche inne, der Tod; und wer sich mit seiner Seele an diese Bilder klammert, wird selbst vergänglich.

So kann es ein jeder an sich erleben, wenn er sich einen Wunsch erfüllt hat, d. h. die Vorstellung des Bildes in ihm ist gesättigt, daß nach kurzer Zeit – analog zur Nahrungsaufnahme – neue Vorstellungsbilder nach Erfüllung verlangen. Und das geht dann so lange, bis in uns der Wunsch erwacht nach dem Unvergänglichen, nach *dem* Wasser, das den Durst löscht für immer („Wer die Wasser des Lebens trinket, den wird nimmermehr dürsten“), der Wunsch nach dem Bleibenden, das in seiner obersten Erfüllung repräsentiert ist in Gott.

Und so macht sich der Mensch auf und fängt an, Gott zu bitten:

Gebet (Joseph von Eichendorff)

*Gott, inbrünstig möcht' ich beten
Doch der Erde Bilder treten
Immer zwischen Dich und mich,
Und die Seele muß mit Grauen
Wie in einen Abgrund schauen ...*

Und dies kann jeder an und in sich erleben, wie der Erde Bilder zwischen Gott und den Menschen treten, wenn wir versuchen, uns im Gebet auf Gott zu sammeln. Dieser Erde Bilder sind unsere Vorstellungen von den Dingen dieser Welt, die uns auf irgendeine Art und Weise in Besitz genommen haben, und sei es, daß sie in Form sorgenvoller Gedanken unser Gemüt von Gott abhalten – immer sind es

Feinde dessen, was Augustinus so schön formuliert: „*Zu Dir hin hast Du uns erschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir.*“ Unser innigstes Sehnen – weil es tief innen in unserem Herzen wohnt – ist umstellt von diesen Feinden, wie sie im 23. Psalm genannt werden.

Diese Not der Seele und unser Erschaffensein auf Gott hin wird von Clemens Brentano so ausgedrückt:

*Meister, ohne Dein Erbarmen,
Muß im Abgrund ich verzagen,
Willst Du nicht mit starken Armen
Wieder mich zum Lichte tragen.*

Dieser Abgrund, der erfüllt ist von unseren Feinden, ist aber kein Abgrund außer uns, diese Feinde sind nicht die Feinde außerhalb, sondern dieser Abgrund ist unser Seelenabgrund, und der Lebensfeind, Satan genannt, ist nicht zuerst eine unnennbare Macht außerhalb, sondern all dies sind Prozesse in unserer Seele, in uns SELBST.

Wenn also der Liederdichter schreibt: „*Oft gelingt's dem Feind, daß er die Augen dir verschließt ...*“, so dürfen wir nicht außer uns schauen auf eine meist unsichtbare Macht, sondern diese unsichtbare äußere Macht, der Dämon, der uns bedrückt, ist für uns greifbar als unser eigenes Wünschen und Wollen, auf die Dinge der Erde gerichtet.

So sagt uns auch der Herr in der Neuoffenbarung, daß der allböse Feind nur soviel Macht an uns habe, wie wir ihm einräumten.

Und hierin begründet sich unsere Eigenverantwortung. Nicht, daß wir uns von Seinen starken Armen nicht zum Lichte tragen lassen sollen, aber wir müssen unsere Lasten, das sind unsere Vorstellungen, unsere Bilder, hinter uns lassen wollen. Gott vergewaltigt niemanden, es muß jeder wollen, und die Bedingung des Wollens ist klar formuliert: Loslassen! Denn es geht nicht, auf der einen Seite reich sein an Bildern dieser Welt, und auf der anderen Seite durch dieses Nadelöhr

ins Reich Gottes eingehen wollen. „*Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr (jenes kleine Tor neben der Stadtmauer) gehe, denn daß ein Reicher (an Vorstellungen und Bilder) ins Reich Gottes komme.*“

In diesem Licht zeigt sich auch die Seligpreisung des geistlich Arm-Seins, die nicht zufällig an erster Stelle, somit an der wichtigsten, steht.

*Hast du dein Sorg' gegeben,
in Gottes Vaterhand
so muß sie lassen ruhen
bei Ihm zum ewig Pfand.
Nicht immer wieder holen
mit der Gedanken Kraft
und unsern Heiland hindern
daß Er draus Gutes schafft.*

In diesem geistlich Arm-Sein, wo wir all das losgelassen haben, was zwischen Gott und uns steht, nämlich die Bilder-Welt unserer Gedanken, unser Vor-Gestelltes, diese Wand zwischen Gott und mir, erfahren wir, daß uns Gott wahrhaft einen Tisch bereitet hat. Einen Tisch voll feinsten Früchte, einen Tisch, der überaus einladend ist.

Mir fällt an dieser Stelle der Satz eines russischen Revolutionärs ein, der einst meinte, seine Feinde besiege man dadurch, daß man sie zu Freunden mache. Denn diese Kräfte, die in uns einst feindlich wirkten, werden uns durch Gottes Vaterhand wiederum gereicht: als Freunde, als Lebenkräfte, die uns unterstützen und uns helfen auf den Pilgerpfaden zurück ins Vaterhaus.

„... *Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde ...*“, so heißt das „*gegen*“ nicht Provokation, Herausforderung, sondern beinhaltet die Möglichkeit, diese Feinde einzuladen im Sinne der Freundschaftsgewinnung. Dieser innere Prozeß ist ausgedrückt im *Denke um – tue Buße*. Und dieses Umdenken geht einzig und allein über die Schaltstation JESUS CHRISTUS.

Jürgen Herrmann

Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte. Achte auch deine Worte, denn sie werden Handlungen. Achte auf deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten. Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden dein Charakter. Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal.
Talmud

„**Meine Gebote sind: Lebet unter ihnen, liebet einander und bleibt mir treu, daran können alle erwachen und erkennen, daß es ein Leben der Liebe gibt. Ihr seid mein Fuß in der Tür zu dieser Welt.**

Aber laßt euch nicht von der geraubten Weisheit verführen, sie ist überzeugend und gewaltig, sie ist mächtig, und sie weiß, was sie will. Wenn euer Wille schläft, wird sie kommen, sie wird euch alles versprechen: Leben, Glück, Reichtum und Macht, Ansehen und viel buntes Spielzeug. Glasperlen wird sie euch zuwerfen, schillernden Kleinkram. Ganze Welten wird man euch zu Füßen legen, und Sachen, die ihr nicht kennt. Aber sie wird euch alles nehmen wollen: eure Würde, euren Namen, eure Freiheit. Wenn ihr diese verloren habt, braucht ihr ihre Hilfe, ihre Technik. Es ist ihre Technik, euch abhängig zu machen und euch eurer Freiheit zu berauben. Es ist ihre Technik, euch dann Hilfen anzubieten, die euch das Leben dann erleichtern – für den Preis eurer Würde. Und ihr werdet Edles geben müssen für Unedles, und ihr werdet immer tiefer fallen. Die strahlenden Welten, die sie um sich herum aufgebaut hat, sie werden langsam weichen. Das, was vorher noch leicht und kraftvoll war, wird immer schwerer. Maschinen, die du nicht kennst, werden dir zur Seite gestellt. Wesen, die du nicht kennst, werden dir zur Seite gestellt. Du aber zahlst und zahlst und zahlst.“

Aus ULRICH HEERD: Der Anfang (Edition Pandora)

WERKE VON ANITA WOLF

Bestellung bei: **Anita-Wolf-Freundeskreis e. V., Jürgen Herrmann**
Hohenfriedberger Straße 52, 70499 Stuttgart (Weilimdorf)
E-Mail: bestellung@anita-wolf.de
<http://www.anita-wolf.de>

UR-Ewigkeit in Raum und Zeit	Zehn kleine Bausteine
Das Gnadenbuch	Ruf aus dem All
Als Mose starb	Vortragsmappe
Der Thisbiter	Das ewige Licht
Und es ward hell	Der Gefangene
Fern von der Erde her	Ruth, die Moabitin
Das Richteramt	Der Eine
PHALA – El phala	Die Unbekannten
Sankt Sanktuarium	Ein Jahrgang durch Gottes Wort
Babylon, du Große	Der Himmel verkündet
Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder	Ein Engel auf der Erde
Der Verräter und die Zeloten	Ein Prophet
Der Patriarch (Abraham – Eines Urerzengels Erdenleben)	
Karmatha (Die Entwicklung Jakob Lorbers vor seiner Erdenmission)	
Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu (3 Bände: „Die Geburt“; „Gethsemane/Golgatha“; „Gericht als Barmherzigkeitsakt Gottes“)	
Die sieben Eigenschaften Gottes im Lichte des Johannes-Evangeliums	
Gedichte von Anita Wolf	

Fr. und Fr. Hummel: Aus der Königsquelle (Symbolische Begleitbilder zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« und anderen Werken von Anita Wolf)

Siegfriede Ebensperger-Coufal: Die mosaischen Schöpfungstage
(Graphischer Zyklus von 57 Blättern zu dem Buch »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«)

G. Moschall: Index zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«

UNVERKÄUFLICH

Urheber- und Übersetzungsrecht bleibt dem Herausgeber vorbehalten.
Herausgegeben vom Anita-Wolf-Freundeskreis e. V., Ditzingen/Stuttgart

Für den Inhalt verantwortlich:
Jürgen Herrmann, Stuttgart